

WIRD IN DEUTSCHLAND NOCH GEMÜSE ANGEBAUT? Ein Ort internationaler Zusammenkunft: Die Gemüsetheke im Supermarkt

Egal ob Zwiebeln aus Ägypten und Neuseeland, Auberginen aus Marokko, Kartoffeln aus Zypern oder Zucchini aus Spanien, unser Gemüse ist oftmals weit gereist. Das ist der Preis für eine ganzjährige Versorgung mit saisonabhängigen Leckereien. Oft liegt dies jedoch nicht nur an den Möglichkeiten des Anbaus, sondern auch an den günstigen Produktionsmöglichkeiten in anderen Ländern. Im Süden Spaniens an der andalusischen Küste nahe der Stadt El Ejido wird Gemüse für ganz Europa angebaut. Staatlich subventionierte Gewächshäuser erstrecken sich dort über 35000 Hektar Land, einer Fläche so groß wie ca. 50000 Fußballfelder... Ein Großteil der Menschen die dort arbeiten sind illegale

Einwanderer aus Afrika. Günstige Arbeiter und die andalusische Sonne machen die Produktion dort rentabel. Nach Schätzungen aus dem Film „We Feed the World“ verzehrt jeder Mitteleuropäer über seine Lebensspanne gemittelt 10 Kilogramm andalusisches Gemüse von insgesamt 90 Kilogramm im Jahr. Von den in Deutschland verzehrten Tomaten stammen tatsächlich nur ca. 6% aus deutscher Landwirtschaft. Das Ökoinstitut e.V. hat 2007 eine Stoffstromanalyse durchgeführt, bei der Anbau, Verarbeitung und Transporte von verschiedenen Lebensmitteln untersucht und auf das Global Warming Potential der aufgewendeten Energien und Ressourcen eingegangen wurde. Dieses wird in CO₂

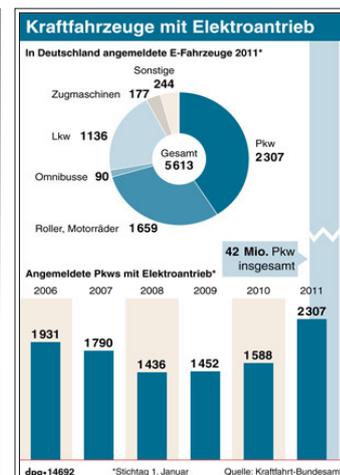
Äquivalenten angegeben. Die Unterschiede, die sich hier bei den verschiedenen Konsumgütern herauskristallisieren, sprechen Bände; Während bei frischen Tomaten pro Kilo 339 Gramm CO₂ Äquivalente freigesetzt werden, sind es bei Geflügelfleisch 3 508 Gramm und bei Rind stattliche 13 311 Gramm! Daher ist es nicht verwunderlich, dass die durch den Transport verursachten Emissionen bei Gemüse mit 14% Anteil stärker ins Gewicht fallen. Bei Fleisch ist der Anteil fast vernachlässigbar neben Zucht, Futtermittel und Verarbeitung. Warum müssen wir denn nun soviel Importieren? In Deutschland gibt es doch viel Land auf dem Agrarwirtschaft betrieben werden kann. **Fortsetzung Seite 2..**

Wie wir schon seit geraumer Zeit wissen, stehen bei fossilen Brennstoffen (Erdöl, Ergas, Kohle) in nun nahender Zukunft Peaks bevor. Es wird dann mehr nachgefragt, als gefördert werden kann. Die Preise steigen noch viel weiter an. Ölsand usw. zu erschließen wäre früher vollkommen unwirtschaftlich gewesen. Teuer, naja ok? Geht das immer so weiter? Immer mehr Aufwand, immer riskanter? Klares Nein. Denn es kommt der Punkt, an dem mehr Energie aufgewendet werden muss, als die geförderten Brennstoffe selbst liefern können. Auch wenn das E-Konzept vor 100 Jahren verworfen wurde (Nach Erfindung des Verbrennungsmotors). Ist die E-Mobilität nun mehr gefragt den je. Viele Autohersteller haben schon seit Jahren ihre Konzepte entwickelt. Der Unterschied zu vor 100 Jahren: Endlich tut sich was bei den



Energiespeichern. Die derzeit noch hohen Kosten werden deutlich fallen. In den kommenden Jahrzehnten wird sich die E-Mobilität höchstwahrscheinlich so stark entwickeln,

dass sich das Blatt zu Gunsten des E-Autos wendet. Der Smart als Elektro-Car-Sharing könnte schon bald seiner ursprünglichen Bestimmung nach das Straßenbild prägen.



nun die erste Stadtfarm realisiert. Auf 1.000 qm werden sowohl Gemüse und Kräuter angebaut, als auch Buntbarsche gezüchtet. Diese ergänzen sich dabei derartig, dass die amoniakhaltigen Ausscheidungen der Fische in Nitrat umgewandelt und als natürlicher Pflanzendünger eingesetzt werden. Damit wird auch das Wasser aus den Zuchtbecken an die Pflanzen weitergegeben, wodurch der Verbrauch erheblich gesenkt wird. Mit diesem System machen Efficient City Farming ihren Namen zum Programm und erreichen Wassereinsparungen von 50%, reduzierte CO₂ Emissionen und effiziente Nutzung von Dachflächen. Erfreulich ist dabei auch, dass auf Pestizide und künstlichen Dünger verzichtet werden kann. Nicht nur Fachleute interessieren sich für die Idee, große Lebens-

mittelketten haben bereits ihr Interesse kundgegeben und vielleicht finden wir das Berliner Gemüse bald im Supermarkt um die Ecke.

Quelle: www.ecf-center.de

Vorgestellt: Efficient City Farming

Tomaten auf dem Balkon?

Da geht noch was!

City Farming mitten in Berlin

Regionaler geht es nicht: In einer alten Malzfabrik in Berlin Tempelhof nahe der Ringbahnstation Südkreuz entsteht zur Zeit die erste Aquaponic-Farm Berlins. Efficient City Farming nennen sich die klugen Köpfe hinter diesem innovativen Konzept. Nach ihrem ersten Projekt, einer Kontainerfarm mit Fischen im Inneren und Pflanzen auf dem Dach, wird

1. Auflage 300 Stück - Diese Zeitung wird herausgegeben von der Blue Engineering Projektwerkstatt der TU Berlin. Wenn du neugierig geworden bist besuche unsere Internetseite oder komm direkt bei uns vorbei:

Blue Engineering Projektwerkstatt
Donnerstags 16-18h
W 305

Blue Engineering Seminar
Montags 14-17h
MAR 0.002

berlin@blue-engineering.org
www.blue-engineering.org

...Fortsetzung von Seite 1

Tatsächlich wird in Deutschland geerntetes Getreide zu satten 57% zur Futtermittelproduktion und zu 10% für Industrie und Energieerzeugung genutzt. Nur 22% sind direkt für die Lebensmittelproduktion gedacht! Angesichts der Tatsache das für ein Kilogramm Rindfleisch durchschnittlich 6,5 Kilogramm Getreide, 36 Kilogramm Raufutter und ca. 15 000 Liter Wasser (v.a. Zucht und Futtermittel) benötigt werden, ist es wert, die momentane Nutzung von Anbauflächen zu hinterfragen. Nicht zu unterschätzen sind jedoch auch die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Auswirkungen dieser Produktionsverhältnisse. Ein Beispiel:

Die Agrarindustrie in Rumänien entwickelt sich momentan dahingehend, dass auch von dort der gesamte europäische Raum mit Gemüse beliefert werden kann. Der amerikanische Konzern Pioneer Hi-Bred ist neben dem Platzhirsch Monsanto einer der führenden Saatguthersteller, die hier den Markt dirigieren. Nahezu die Hälfte der rumänischen Bevölkerung ist heute in der Landwirtschaft tätig. Karl Otok, der ehemalige Produktionsdirektor von Pioneer Hi-Bred in Rumänien, schätzt, dass es in 5 Jahren nur noch 3% sein werden. Ist dann also knapp die Hälfte der rumänischen Bevölkerung ohne Job? Im Zuge staatlicher Subventionen haben viele Bauern angefangen genmanipuliertes Saatgut zu verwenden. Nachdem diese Subventionen jedoch weggefallen sind, wird es finanziell eng für die heimischen Bauern. Aufgrund spezieller Pestizide können sie nicht einfach wieder herkömmliche Samen aussäen, sondern sind de facto abhängig von ihren Zulieferern. Als Folge dessen werden die Produktionsverhältnisse durch Großunternehmer industrialisiert und sehr viele Menschen verlieren ihre Lebensgrundlage. Die Auswirkungen dieser Agrarpolitik haben weitreichende folgen; Subventionen in der EU führen zur Überproduktion, die zum Beispiel auch den afrikanischen Markt erreichen und die Preise dort soweit drücken, dass die regionale Landwirtschaft kaum noch eine Chance hat. Was können wir tun?

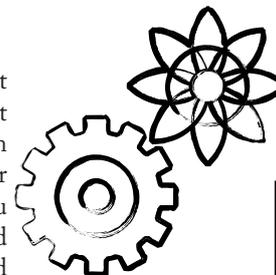
1. Die Lebensmittelverschwendung in Europa und USA ist enorm. Würden alle Lebensmittel gerecht auf der Erde verteilt werden, müsste niemand Hunger leiden. Eine Studie belegt, dass in den USA 27% der produzierten Lebensmittel auf dem Müll landen. Böse Amerikaner? Bei uns sieht es kaum besser aus.

2. Regionale Produkte kaufen. Sowohl die herkömmliche Agrarindustrie, als auch zukunftsorientierte Projekte aus dem Umland werden ohne bewusste Konsumenten zum Spielball der Wirtschaftspolitik. Auch die Qualität unserer Lebensmittel kann von einer dezentralen Produktion positiv beeinflusst werden.

3. Ein besseres Verständnis darüber, wo unser Essen herkommt und wie es hergestellt wird. Zunächst kann ein bewussterer Umgang mit Fleisch, sowohl Seitens der Konsumenten, als auch der Produzenten zu erheblichen Verbesserung der Klimabilanzen führen.

Philosophie...

Sensibilisieren, orientieren, mitgestalten. Blue Engineering hat sich zur Aufgabe gemacht, den Gedanken von Nachhaltigkeit und Verantwortung gegenüber Umwelt und Gesellschaft in den Ingenieuralltag zu tragen. Grundlage dafür ist die Schaffung einer fundierten Wissensbasis, die es ermöglicht, nicht nur kritisch zu hinterfragen, sondern auch Entscheidungen vor dem Hintergrund sozialer und ökologischer Verantwortung zu treffen. Zudem wird jede und jeder Einzelne seine Überzeugung und sein Wissen dazu nutzen, um auch sein Umfeld aktiv für diese Themen zu sensibilisieren. Gemeinschaftlich, interdisziplinär und vernetzt lassen sich Probleme lösen. Technische Möglichkeiten stellen dabei für uns nicht immer den optimalen Weg dar. Nur durch einen Diskurs der über Fach-, Unternehmens- und Hochschulgrenzen hinweg geführt wird, können Probleme ganzheitlich angegangen werden. Blue Engineering vermittelt, dass Technik nie zu Ende gedacht ist, sondern ständig reflektiert werden muss.



Wer wird Blue Engineer? ? ? ? ?

1. In welcher Stadt arbeitete der Sozialarbeiter, der Folgendes sagte? „Die Kinder kommen aus der Schule und sprechen über Gewehre. Die Mentalität ist sehr viel unmoralischer geworden. Sie reden nicht mehr davon, sich gegenseitig zu verhauen. Sie reden davon, sich gegenseitig umzubringen.“

Rio de Janeiro	London	Kapstadt	Madrid
----------------	--------	----------	--------

2. 1960 mussten Durchschnittsverdiener_innen in Deutschland für 500 g Bohnenkaffee 213 Minuten arbeiten. Wie viel Minuten waren es rund 50 Jahre später?

1 Minute	19 Minuten	61 Minuten	123 Minuten
----------	------------	------------	-------------

3. Wie viel der 12 Millionen Hektar Agrarfläche werden in Deutschland für die Futtermittelerzeugung genutzt?

etwa ein Viertel	3,5 Millionen	rund die Hälfte	8 Millionen
------------------	---------------	-----------------	-------------

4. Wie viele nukleare Bomben sind in Deutschland gelagert?

keine	etwa 10 bis 20	rund 25	ca. 50 bis 60
-------	----------------	---------	---------------

5. Wie hoch ist der Anteil von erneuerbaren Energien am weltweiten Energieverbrauch?

weniger als 1%	6%	13%	mehr als 80%
----------------	----	-----	--------------

Diese Fragen entstanden im Rahmen des Blue Engineering Seminars. Das komplette „Wer wird Blue Engineer?“ Quiz ist im Internet zu finden unter:

<http://blue-engineering.org/quiz/>

Was ist los in Berlin?

Wie große Energiekonzerne die Politik beeinflussen

Mo, 21.10 19.30 „Laika“, Emser Str. 131

Messe: Grüne Karriere - Nachhaltige Jobs

Sa, So 26.-27.10 10:00-17:00, Energieforum Berlin, Stralauer Platz 34

Heldenmarkt - Messe für Nachhaltigen Konsum

Sa, So 16.-17.11 10:00-18:00/20:00 Postbahnhof, Str. der Pariser Kommune 8

Burnout - Warum unsere Gesellschaft so erschöpft ist

Mo, 18.11 19:30-21:00, Heinrich-Böll-Stiftung Schumannstr.8

Vortrag zu Humus und nachhaltiger Landwirtschaft

Fr 27.11 18:00 Prinzessinnengärten Prinzessinnenstr. 15

Controvers: Windenergie

Unsere Vorgänger_innen haben es gemacht. Wir machen es. Aber was ist mit den Generationen nach uns?

Kinetische Energie umgewandelt in elektrische Energie. Einfacher: Aus Wind Strom machen. Schon 700 n.Chr. sind die ersten Windmühlen in Afghanistan urkundlich erwähnt. Die ersten Bockwindmühlen standen im 12.Jahrh. in England sowie Frankreich und 1888 baute Charles Francis Brush eine Windenergieanlage zur Stromerzeugung. Heute stellen Firmen wie REpower onshore (auf dem Land) Windenergieanlagen (WEA) mit einer Nennleistung von bis zu 5 MW (Megawatt) her. Klingt erstmal nach ziemlich viel Strom für viele Haushalte. Und das aus einer regenerativen Quelle. Aber sollte man sich deswegen gleich über diese riesigen Dinger freuen?

Hier sind für euch kurz und knapp ein paar Argumente für und gegen Windenergieanlagen mit Kurzinfos und/oder Links für Interessierte:

Pro Windenergie

Wind wird es irgendwo immer geben.

+ SWR Serie „total phänomenal“ Folge 8: Ganz schön windig; Do. 19.12.2013, 6:35h oder www.planet-schule.de

Es wird kein CO₂ emittiert.

+ Ja, es wird CO₂ bei der Herstellung emittiert, aber die Umwandlungsanlage, die dies zu umgehen vermag, muss erst noch erfunden werden. Die aktuelle CO₂ Diskussion bezieht sich auf den Anlagenbetrieb und diesbezüglich weisen WEA eine positive CO₂-Bilanz auf.

Und wieviel CO₂ emittierst du? klimaktiv.de/co2rechner.html

Energetische Unabhängigkeit

+ Mit steigendem Strombezug aus WEA verringert sich die Abhängigkeit von Rohstofflieferanten. Bis sich das Klima weigert, Wind zur Verfügung zu stellen, muss noch einiges passieren.

Schaffung von Arbeitsplätzen

+ Gilt nicht nur für den Industriezweig Energieumwandlung, aber ist aus wirtschaftlicher Hinsicht ein wichtiges Thema. Es braucht nicht nur Menschen zum Aufbau einer WEA, sondern auch zur Wartung, Reparatur, in der Herstellung, Betreuung und der Vernetzung.

mehr...

Eine ausführlichere Beschäftigung mit den Argumenten zu WEA findet sich in der pdf der naturstromAG „Pro und Contra Windkraft – Die aktuelle Diskussion in Deutschland“.

www.staedte-server.de/downloads/windkraft.pdf

Contra Windenergie

Fluktuierende Verfügbarkeit

— Auch wenn es manchmal so scheint, als wehe im Norden Deutschlands ständig der Wind, macht auch der mal eine Pause oder weht mit zu geringen Geschwindigkeit, um einen Rotor in Bewegung zu versetzen. Es ist also in ‚Petrus Hand‘, wie oft sich das Rad dreht.

www.dwd.de/windkarten

Unwirtschaftliche Energiespeicherung

— Um aus fluktuierender Verfügbarkeit Grundlastfähigkeit zu machen, bedarf es Speichersystemen, die prinzipiell zur Verfügung stehen. Im Kapitalismus müssen diese hocheffizient und preiswert sein, was in dieser Kombination derzeit nicht zur Verfügung steht. Nach Meinung des VDE (Verband Der Elektrotechnik) müssten mehr Gelder in die Speichersforschung investiert werden (VDE-Studie: „Energiespeicher in Stromversorgungssystemen mit hohem Anteil erneuerbarer Energieträger“).

Tiersterben

— Da in den Anfängen der WEA weniger Rücksicht auf an Rotorblättern zerschellende Vögel genommen wurde, hat das Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg die TAK aufgestellt („Tierökologische Abstandskriterien für die Errichtung von Windenergieanlagen in Brandenburg“).

Bevölkerungsunmut

— Landschaftsbildverschandelung, Schattenschwurf, Infraschall, Eiswurf und Lärm sind die gängigsten Gegenargumente aus der umliegende Bevölkerung während der Planung einer WEA.

Eine Hand voll Gründe...

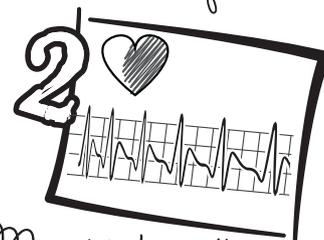
keinen Kaffee To-Go zu kaufen!



Kaffee To-Stay! ist entspannter



Ein Werbeträger weniger!



Man trinkt vielleicht weniger Kaffee!?



Eine Menge Müll wird vermieden!

Auch ne Hand voll Gründe für ein Thema, das dir am Herzen liegt?



Schreib uns!
berlin@blue-engineering.org

FILMPREVIEW: SPEED

Auf der Suche nach der verlorenen Zeit (100min, 2011)

Ein Film von Florian Opitz

E-Mails, Handys, Laptops, all das sind Dinge, die es uns ermöglichen so schnell wie noch nie miteinander zu kommunizieren. Dabei sind sie nur stellvertretende Beispiele für unsere heutige Zeit in der wir möglichst schnell und effizient arbeiten, reisen und leben. Dennoch ist vielen das Gefühl keine Zeit mehr zu haben nicht unbekannt. Florian Opitz, versucht in seinem Film „Speed auf der Suche nach der verlorenen Zeit!“ genau diesem Umstand auf den Grund zu gehen

Der Autor wurde 1973 geboren, und begann nach einem Studium der Geschich-

te, Psychologie und englischer und amerikanischer Literaturwissenschaft 1998 eher zufällig für das öffentlich rechtliche Fernsehen zu arbeiten. Mit seinem Kinodebüt „Der große Ausverkauf“(2007) gelang Florian Opitz dann auch international der Durchbruch. Er war mit seinem politischem Dokumentarfilm auf vielen auch internationalen Filmfestivals eingeladen, um dann schließlich 2009 für seinen Film den Grimme Preis zu bekommen. Dieser gilt als einer der bedeutendsten Fernsehpreise in Deutschland.

Mittels einer Mischung aus Interviews und gesprochenen Texten aus dem Off gelingt es dem Autor die Problematik leicht zugänglich darzustellen. Begünstigt wird dies auch durch die, sich zum Teil sehr stark unterscheidenden Haltungen und Kontaktpunkte zum Thema Zeit. So trifft der Autor im ersten Teil des Films einen Zeitmanagementexperten, einen Zeitforscher und einen Burnoutexperten, um erst einmal die Dimensionen des Problems deutlich zu machen. Wohin Beschleunigung führen kann, wer vor allem davon profitiert und welche

Grundhaltungen sich in uns einstellen, bespricht der Autor, bevor er sich auf die Suche nach gelebten Alternativen macht. Seine Reise führt Florian Opitz dazu zu Bergbauern in die Schweiz, zu Douglas Tompkins in Chile und nach Bhutan. Der Film schafft es die Problematik der schwindenden Zeit sehr gut zu erfassen und darzustellen. Interviewpartner, wie Soziologe Hartmut Rosa, weisen dabei auch auf die tiefer greifenden Ursachen im System hin. Die vorgestellten Alternativen befriedigen dabei jedoch nicht wirklich die Frage nach einer lebensfähigen Alternative für den modernen Großstadtmenschen von heute. Daran kann auch das sehr kurz angeschnittene Thema des bedingungslosen Grundeinkommens nichts ändern. Ich kann den Film bzw. die DVD dennoch klar empfehlen. Auf zum Teil humorvolle Art und Weise berichten die Personen über ihre Bezüge zur Zeit. Die in den Extras enthaltenen, längeren Gespräche mit einigen der zuvor im Film Zuwortkommenen, stellen eine gute Ergänzung dar, zu den gekürzten Interviews. Der Preis von aktuell 16€ ist damit auch gerechtfertigt.

Antworten

...vom Quiz auf Seite 2

Zitiert wurde ein ehemaliger Jugendarbeiter im Norden Londons.

Ob in englischen Stadtzentren, bei den Gangs in Rio de Janeiro oder in ländlichen Gemeinden Kenias – Waffen haben Hochkonjunktur. Weltweit gibt es Anzeichen für einen langfristigen gesellschaftlichen Mentalitätswandel, der zunehmend zur Akzeptanz von Waffen im Alltag vieler Gemeinden und Städte und einer Kultur der Waffe als Statussymbol oder „Produktionsmittel“ führt. In Ländern, in denen das Tragen von Waffen schon immer zur Tradition gehört, haben neue tödlichere Waffen Pfeil und Bogen ersetzt. Es gibt mehr Waffen denn je, sie sind billiger denn je – und sie treten immer häufiger als Todesursache auf

<http://www.amnesty.de/umleitung/2003/deu07/067?lang=de%26mimetype%3dtext%2fhtml>

19 Minuten! Also weniger als ein Zehntel der Arbeitszeit von vor 50 Jahren.

<http://www.bpb.de/shop/lernen/spiele/150845/pi-mal-daumen>

Die Hälfte der 12 Millionen Hektar Agrarflächen

geht an die Futtermittelherzeugung. Immer noch viel zu wenig für den Konsum hierzulande. Um das Defizit zu decken, werden Flächen im Ausland „eingekauft“. Allein für die deutsche Tierproduktion werden nun in Lateinamerika auf etwa drei Millionen Hektar Soja angebaut. Landgrabbing ‚mit Messer und Gabel‘ nennt der Grünen-Europaaabgeordnete Martin Häusling diesen Übergriff.

<http://www.boell.de/downloads/2013-01-Fleischatlas.pdf>

In Deutschland sind 10 bis 20 nukleare Bomben

in Büchel, dem Standort des Jagdbomberschwaders 33 der Bundeswehr, gelagert. Für bis zu 44 Waffen ist dort theoretisch Platz. Es ist der einzige aktive Lagerort in Deutschland. Die Bundeswehr hat der NATO die Bereitstellung von 46 nuklearefähigen Trägerflugzeugen für die „Daueraufgabe“ nukleare Teilhabe zugesagt und stationiert 44 ihrer künftig noch 85 Tornados in Büchel. Das Verteidigungsministerium geht davon aus, dass der Tornado über das Jahr 2025 hinaus betrieben werden kann. Ein Betrieb über das Jahr 2030 hinaus ist nicht ausgeschlossen.

<http://sicherheitspolitik.bpb.de/index.php?page=Fallstudie-Atomwaffen-in-Europa-und-die-nukleare-Teilhabe-der-NATO>

13%!

Moderne Industriegesellschaften benötigen große Mengen an Primärenergieträgern, aus denen eine Vielzahl von Nutzenergien hergestellt wird. Dieser Bedarf wird derzeit weltweit noch zu über 81% aus fossilen und etwa 6% aus nuklearen Energieträgern gedeckt. Erneuerbare Energien haben am weltweiten Primärenergieverbrauch hingegen einen Anteil von 13%. Etwa zwei Drittel davon werden zur Wärmeversorgung und im Verkehr, ein Drittel zur Erzeugung elektrischen Stroms verwendet.

<http://www.windwaerts.de/de/themen/erneuerbare-energien.html>

Unsere Veranstaltungen dieses Semester:

An vier Themen-Donnerstagen – immer der erste Donnerstag im Monat – bieten wir im Laufe des Semesters um 18 Uhr einen Rahmen, um sich über den Studienalltag hinaus mit sozialer und ökologischer Verantwortung im Ingenieurberuf zu beschäftigen.

07. November 2013 – Blue Engineering quo vadis?

Gemeinsam mit euch möchten wir die weitere Entwicklung von Blue Engineering an der TU Berlin und insgesamt durchspielen, durchdenken und konkrete Schritte für die kommenden Semester festlegen.

05. Dezember 2013 – 25 Fragen von Max Frisch

Max Frisch hat der TU Berlin zur Verleihung seiner Ehrendoktorwürde 25 Fragen gestellt. Sie sind aktueller denn je, aber ein wenig in Vergessenheit geraten. Wir möchten sie nun wieder in das Bewusstsein holen, versuchen zu antworten und ihnen 25 eigene Fragen als Dialog gegenüberstellen.

07. Januar 2014 – Filmfestival

An diesem Abend werden wir ein kleines Film-Festival anbieten, das den Blick von Blockbustern weg auf gesellschaftskritische Themen wendet.

Freitag 17. Januar 2014 – Semesterpräsentationstag

Die Teilnehmenden des Blue Engineering Seminars präsentieren ihre Semesterarbeiten. Das bedeutet jede Menge Workshops, interaktive Ausstellungen usw.

06. Februar 2014 – Blended Learning

Voller Stolz präsentieren wir euch neue Blue Engineering Lernformate, die das Beste aus E-Learning und Präsenzzeit rausholen. Präsentieren heißt bei uns immer mitmachen ist angesagt. Wir testen, kritisieren, entwickeln weiter und neu.

Call for Feedback! Call for Articles!

Habt ihr Anmerkungen, Fragen, Kritik oder gar eigene Artikel? Schreibt uns doch einfach an berlin@blue-engineering.org. Wir können immer Feedback gebrauchen. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe Anfang Dezember ist der 21. November!

